

Ein langer Weg

Übergabe der Bibliothek von Sigmund Waldes

von **FRANK AURICH** und **NORMAN KÖHLER**

Als die SLUB im Jahr 2001 die Bücher der Sammlung Waldes an die Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg zur Veröffentlichung im Online-Portal lostart.de meldete, war die Sammlung als Raubgut aus der NS-Zeit bereits identifiziert. Es fehlte jedoch der Kontakt zu den in den USA lebenden Erben. Auch die Erwähnung der Sammlung Waldes in einem Vortrag über bereits erfolgte Restitutionen der Sammlungen Klemperer und Hinrichsen durch die SLUB auf dem Zweiten Hannoverschen Symposium zum Thema NS-Raubgut in Bibliotheken im Jahr 2005 und die anschließende Veröffentlichung der Vorträge änderte daran zunächst nichts.¹ Erst als ein in Berlin lebender Amerikaner, der die Erben

der Familie Waldes persönlich kannte, im Jahr 2012 diesen Aufsatz las und daraufhin in Dresden anrief, konnte der Kontakt hergestellt werden und es kam Bewegung in die Sache.

159 Bücher aus dem in der NS-Zeit beschlagnahmten Besitz des Fabrikanten Sigmund Waldes (1877 – 1961) waren in der SLUB überliefert. Die Büchersammlung gelangte 1941 in die Sächsische Landesbibliothek und umfasste überwiegend Belletristik in bibliophilen Ausgaben, daneben einige Kupferstichwerke. Unter den bibliophilen Ausgaben sind 12 Drucke der Marées-Gesellschaft hervorzuheben, von denen zwei persönliche Widmungen an Sigmund Waldes tragen. Dies ist vermutlich auch auf die zumindest zeitweise räumliche Nähe der von 1917 – 1921 in Dresden ansässigen Redaktion der Marées-Gesellschaft zur Privatwohnung von Sigmund Waldes in der Dresdner Südvorstadt zurückzuführen.²

Sigmund Waldes, der 1877 in der Nähe von Tabor in Böhmen geboren wurde, trat 1908 als Gesellschafter einem 1902 von seinem Bruder Heinrich Waldes (1876 – 1941) gegründeten Unternehmen bei und leitete die Dresdner Filiale der international tätigen Waldes-Werke. Die Firma stellte alle Arten von Metallwaren her, der wirtschaftliche Erfolg gründete sich aber vor allem auf die Herstellung von Druckknöpfen aus der heute noch bekannten Eigenmarke Koh-i-noor. Filialgründungen beispielsweise in Warschau (1908), Paris (1911), Long Island (1912), London (1921), Barcelona (1923) belegen den internationalen Aufstieg des Unternehmens.³

Die jüdische Herkunft von Heinrich und Sigmund Waldes führte nach 1939 (deutsche Besetzung der Tschechoslowakei) zur Arisierung ihrer Unternehmenszweige in Böhmen⁴ und Sachsen.

Übergabe der Sammlung Sigmund Waldes an die aus Prag angereisten Erben. Hier mit dem Leiter der Abteilung Sammlungen, Frank Aurich.





Kupferstich mit einem Detail aus dem Schloss Versailles aus einem der restituierten Werke, dem Cabinet du Roi, illustriert von Israel Silvestre.

Während Heinrich Waldes am 1. September 1939 in Prag verhaftet und über das KZ Dachau am 27. September in das KZ Buchenwald eingeliefert wurde, nach Zahlung eines Lösegeldes durch die Familie in den USA aus Deutschland 1941 ausreisen durfte, schwer krank aber die die Vereinigten Staaten nicht mehr lebend erreichte⁵, konnte sein Bruder Sigmund 1938 der Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten unter Zurücklassung seines Heimes und Besitztümer in Dresden entkommen, indem er über England in die USA emigrierte.⁶ Die dortige Filiale von Waldes & Co. baute er zum Hauptsitz des Unternehmens aus. Sigmund Waldes starb 1961.

Durch den nunmehr zustande gekommenen Kontakt zu den Erben konnte die SLUB in Entsprechung der Grundsätze der Washingtoner Konferenz aus dem Jahr 1998 in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden („Washington Principles“), diese Bücher aus dem jüdischen Eigentum von Sigmund Waldes am 7. März 2013, mehr als 70 Jahre nach Eingang in die Bibliothek, den Erben in der zweiten Generation zurückgeben.

Die Rückgabe fällt in eine Zeit, in der ein mit Unterstützung der Arbeitsstelle für Provenienzforschung durchgeführtes Projekt zur Recherche nach NS-Raubgut in den Beständen der SLUB erfolgreich zu Ende geht. Mehr als 300 Provenienzmerkmale weisen auf Raubgut hin oder führen zu einem solchen Verdacht. Selten sind dabei so umfangreiche Sammlungen wie jene von Sigmund Waldes zu dokumentieren. So wird die SLUB nun auch drei Bücher mit dem Exlibris des Förderers des Wiener Musikvereins, Dr. Fernand Raoul Jellinek-Mercedes

(1883–1939), restituieren. Außerdem konnten unter anderem zwei Bücher des Gründers der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Österreich, Victor Adler (1852–1918), drei Bücher aus der Privatbibliothek österreichische Politiker und Journalisten, dem Reichstagsabgeordneten Engelbert Pernerstorfers (1850–1918), identifiziert werden.

In vielen Fällen hat die Rückgabe lediglich den Charakter einer Geste. Gleichwohl ist sie unsere Möglichkeit, wenigstens etwas von dem begangenen Unrecht wieder gut zu machen.



FRANK
AURICH



NORMAN
KÖHLER

1 Aurich, Frank: Rückgaben jüdischen Eigentums aus der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, In: Jüdischer Buchbesitz als Raubgut. Zweites Hannoversches Symposium. Hrsg. v. Regine Dehnel, Frankfurt a. M. 2006, S. 357–360.

2 Drei Jahre lang (1919–1921) befanden sich sowohl die Redaktion mit dem verantwortlichen Redakteur Julius Meier-Graefe (Kaitzer Str. 4, Dresden) als auch die Wohnung von Sigmund Waldes (Kaitzer Str. 30, Dresden) in unmittelbarer Nachbarschaft.

3 Für die Bedeutung des Unternehmens, vor allem für die sächsische Industrie siehe: Hahnemann, Ulrich: Die Geschichte der sächsischen Knopfindustrie. Ihr historischer Werdegang von der handwerklichen Fertigung von Knöpfen bis zur industriellen Massenproduktion im Zeitraum von 1763 bis 1933, Chemnitz 2001 (<http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/4574/data/diss.pdf>)

4 Zur Arisierung von Waldes & Co. siehe: Osterloh, Jörg; Wixforth, Harald: Die „Arisierung“ im Protektorat Böhmen und Mähren, S. 335–337; in: Die Dresdner Bank im Dritten Reich, hrsg. v. Klaus-Dietmar Henke, München 2006.

5 Zum Schicksal von Heinrich Waldes siehe: Hirte, Ronald; Stein, Harry: Die Beziehungen der Universität Jena zum Konzentrationslager Buchenwald, S. 372; in: „Kämpferische Wissenschaft“: Studien zur Universität Jena im Nationalsozialismus. Hrsg. v. Uwe Hoßfeld (u.a.), Köln (u.a.) 2003.

6 Vgl. Long Island Star-Journal., Ausg. 19.09.1961, S. 2